

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1859

10.5.1859 (No. 115)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 10. Mai.

N. 115.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufspreis: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1859.

Ein österreichisches Aktenstück.

Frankfurt, 7. Mai. (N. Pr. 3.) Am 2. d. M. hielt bekanntlich der österreichische Botschafter Graf Rechberg bei der Bunderversammlung in Frankfurt einen Vortrag, in welchem er Eröffnungen machte über die politische Lage und über die Stellung Oesterreichs zu Frankreich. Näheres ist aus diesen Eröffnungen bisher nicht bekannt geworden, doch wird über dieselben einiges Licht verbreitet durch die Depesche, mit welcher Graf Buol diesen Schritt Oesterreichs einleitete. Diese Depesche ist an sämtliche bei den deutschen Höfen akkreditirte österreichische Gesandten und Geschäftsträger gerichtet und lautet:

Wien, am 28. April 1859.

Die kaiserl. Regierung hatte sich mit dem königl. preussischen Hofe dahin verstanden, daß sie die Anregung zu einer Verhandlung am Bund über den Fall, welchen der Art. 47 der Wiener Schlussakte vorsehe, bis zu dem Augenblick verschoben würde, wo die Absicht Frankreichs, sich an einem Krieg zwischen Oesterreich und Sardinien zu betheiligen, förmlich ausgesprochen wäre. Dieser Augenblick ist nunmehr eingetreten, da der französische Geschäftsträger Marquis Drouville in Folge ihm durch den Telegraphen ertheilten Auftrages am 26. d. M. mit erklärt hat, daß seine Regierung in einem Ueberschreiten der piemontesischen Grenze durch kaiserl. österreichische Truppen den Kriegszustand für sich erkläre würde, und daß Frankreich letzteres Ereigniß nicht einmal abgewartet hat, um seine Truppen nach Sardinien vorzuschieben. Inzwischen ist auch die ausweichende Antwort aus Turin und zugleich sind die Nachrichten von einer Militärrevolution in Florenz und von Aufständen in Massa und Carrara hier eingetroffen, und unsere Truppen haben daher den Befehl erhalten, in Piemont einzurücken. Wir können unter diesen Umständen nicht länger zögern, und in Frankfurt auszusprechen, und beauftragen den Grafen Rechberg, in einer wo möglich für Montag anzuberaumenden außerordentlichen Sitzung in der Bundesversammlung diejenige Erklärung abzugeben, von welcher ich anbei eine Abschrift Ihnen zu übersenden die Ehre habe. Ich ersuche, selbe ungekürzt der Regierung, bei welcher Sie uns vertreten, mit dem Ausdruck unserer Position zu bringen, daß diese Darlegung den Beschluß der Mobilisirung des Bundesheeres zur Folge haben und der betreffende Hr. Botschafter sich angewiesen finden werde, zu diesem Beschluß mitzuwirken. Empfangen etc.

G. v. Buol.

Wie man weiß, stellte der österreichische Botschafter in seiner oben erwähnten Erklärung irgendwelchen Antrag nicht. Auch von anderer Seite erfolgte ein solcher nicht; die Bundesversammlung überließ vielmehr, nachdem sie der österreichischen Regierung für ihre Mittheilungen gedankt hatte, den Vortrag zur Verabhandlung und Berichterstattung an einen besondern Ausschuss. Diese Berichterstattung ist noch nicht erfolgt.

Deutschland.

4 Heidelberg, 8. Mai. Das fünfzigjährige Doktorjubiläum des ehrwürdigen Hochverdiensten Hr. Geh. Rathes Prof. Mittelmaier wurde heute in sehr feierlicher Weise begangen. Am Vorabend des Festes wurde dem Hrn. Jubilar von den Studenten ein sehr solennes Fackelzug gebracht. Der Morgen des Festes begann mit einem von dem hiesigen Vizekanzler dem Geehrten veranstalteten Ständchen. Darauf folgte von 9 Uhr an eine Reihe von Deputationen, sowohl von Seiten der Universität, als auch von den hiesigen geistlichen und weltlichen Staats- und städtischen Behörden und den höheren Lehranstalten. Auch auswärtige Abordnungen waren zu dem Zweck hier eingetroffen, so unter anderen von der Schwesteruniversität Freiburg. Die hiesige juristische Fakultät überreichte dem Geehrten das vor 50 Jahren erhaltene erneuerte Doktordiplom, und die philosophische Fakultät zeichnete ihn mit der Würde eines Doktors der Philosophie aus. Außerdem war eine große Zahl von Glückwunschschriften, zum Theil aus sehr weiter Ferne, eingetroffen, wie z. B. von allen deutschen Universitäten. Den Schluss des schönen Festes machte ein sehr zahlreich besuchtes, in dem Museum veranstaltetes Mittagmahl; die Zahl der Teilnehmer mag sich auf etwa 200 belaufen. Unter ihnen waren besonders viele Studenten, von welchen gegen 80 dem Mahle beiwohnten. Gewürzt und gehoben wurde dasselbe durch schöne und geistreiche Trinksprüche auf Seine königliche Hoheit den Großherzog, sodann auf den Hrn. Jubilar. Haben wir hier nur in kurzen Umrissen dieses großartige Fest geschildert, dessen Feiern auch nicht durch den leisen Nistgen gestört wurde, so können wir doch den Wunsch nicht verbergen, es möchte von einer funktigen Feder in einer eigenen Broschüre das ganze Fest geschildert werden, wie Dieses z. B. seiner Zeit von dem Jubiläum des verstorbenen Geh. Kirchenraths Paulus geschah.

Die Vorlesungen an unserer Universität haben nun fast alle begonnen oder nahmen heute ihren Anfang. Die Anzahl der Studenten, welche neu hier gekommen sind, beläuft sich auf etwa 200, und da der Abgang von Studenten im letzten Semester nicht so stark war, als man glaubte, so wird im Allgemeinen die Frequenz stärker werden, als man glaubte erwarten zu dürfen.

Baden, 8. Mai. Gestern Nachmittag ist J. Kön. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen hier angekommen. Die hohe Frau, welche wieder im Mesmer'schen Hause abgestiegen ist, wird längere Zeit zum Kurgebrauch hier verweilen.

Rehl, 6. Mai. (Frg. Jg.) Wenn man in Zeitungen die Nachricht liest, der Rheinbrückenbau sei von französischer Seite eingestellt, so müssen wir im Interesse der Wahrheit, auf Selbstschauung gestützt, diese Berichte für falsch erklären. Es hat bis zur Stunde noch nicht die geringste Unterbrechung in den erwähnten Bauten stattgefunden; dieselben schreiten im Gegentheil täglich vorwärts, so daß bis heute die ersten Kästen bereits 16 Meter unter dem Fußboden sich befinden; es ist dies ein gegen alle Erwartung eingetretenes Resultat, wenn man annimmt, daß erst Ende März mit der Verenkung der Kästen begonnen wurde. Anders verhält es sich mit den Bahnhofs-Bauten diesseits. Die Arbeiterzahl ist mindestens um 1/3 vermindert, und sämtliche Bauten sollen in kurzer Zeit ganz eingestellt werden; wenigstens wird die Eisenbahnbauart bis den 15. d. M. dem Vernehmen nach ihr Geschäft schließen.

Vom Rhein, 7. Mai. Aus Anlaß der raißen Hilfe, welche von Straßburg aus bei dem neulichen Brande zu Rehl geleistet wurde, hat der Oberamtmann von Kork, Frg. v. Hunoltstein, folgendes Schreiben an den Redakteur des „Niederrh. Cour.“ gerichtet:

Ich habe die Ehre, Ew. Hochwohlgeboren zu bitten, den Bewohnern von Straßburg, und insbesondere der Direktion der Eisenbahn, wie Walden, und ihretwegen es gewiß ganz gern gratis, nicht wahr?

„Gewiß,“ sagte der Referendar, „nur nicht in regelmäßigen Stunden — ich kann nicht zum Magister herabsteigen — sondern gelegentlich, vor Tisch, nach Tisch, beim Spazierengehen, nach Sonnenterrgang, bei Mondsein, aber nur gelegentlich — und Du mußt Dich hüthlich in angemessener Entfernung halten.“

Für heute war das Gespräch zu Ende, es war schon neun Uhr geworden. Der Referendar ging noch aus, und nachdem die Professorin ihren Jünglingen empfohlen hatte, die Kerzen nicht zu lange brennen zu lassen, begab sie sich zur Ruhe.

Punkt neun Uhr des andern Morgens fand sie in großer Toilette vor dem General, der sie mit freundlicher Zuorkommenheit empfing. „Ich befinde mich in einiger Belegenheit,“ sagte sie, obwohl sie die Sache vorher studirt hatte, „ich befinde mich in einiger Belegenheit wegen der Angelegenheit, die mich zu Ihnen führt. Jedoch, der besten Absicht mir bewußt, kann ich überzeugt sein, der Herr General werden einer einfachen Frau, die nicht viel Worte zu machen versteht, in Güte nachsehen, was vielleicht am Ausdruck mangelt.“

„Wenn die Sache schwer zu begreifen ist,“ sagte der General lächelnd, „so freue ich mich, Frau Professorin, daß Sie die Auseinandersetzung übernommen haben, — nichts könnte mir erwünschter sein.“

„Der General! ich komme in Sachen Ihrer meiner Pflege und Obhut anvertrauten Rechte.“

„Und wie befindet sich meine Rechte?“ fragte der General, nicht im geringsten gespannt.

„Sie ist dasselbe gute, wilde Mädchen, das sie von Anfang war, nur wollen die Wissenschaften wenig bei ihr anschlagen, und namentlich Herr General — dies ist der Beweggrund meines Erscheinens — namentlich ist der durch den Studenten Walden bisher ertheilte deutsche Unterricht erfolglos gewesen. So weit meine Beobachtung

reicht, hat der junge Mann den Sinn der von Ihnen vorgeschriebenen Methode gar nicht begriffen.“

Der General erwiderte gelassen:

„Vielleicht liegt es eben an der Methode, die ich vorgeschrieben, sie war vielleicht grundfalsch. Walden hat dies vielleicht eingesehen, und will nicht gegen seine Grundsätze verfahren. Vielleicht hat er ganz Recht. Frau Professorin! ich will gelegentlich kommen und mich überzeugen, seien Sie ganz beruhigt!“

Die Professorin wollte sich aber nicht beruhigen lassen, und fuhr fort:

„Der Herr General versichern, daß ich die Sache angeregt habe, aber ich hielt es für meine Pflicht, Ihnen meine Ueberzeugung nicht zu verhehlen, damit Sie nicht in gutem Glauben das schwere Geld für einen Unterricht ausgeben, der möglicher Weise seinen Zweck verfehlt.“

„Das ist das Geringsste bei der Sache,“ versetzte der General, „was thut es, wenn ich monatlich einige Thaler, selbst auch zwecklos, ausbebe? Ganz zwecklos sind sie übrigens doch nicht vorausgibt, sie helfen einem armen, aber strebsamen Jünglinge zum leichteren Fortkommen; das genügt mir schließlich, das war auch eigentlich meine Hauptintention.“

Die Professorin sah sich nunmehr genöthigt, ihren letzten Trumpp auszuspielen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein italienischer Bürgermeister hat eine glückliche Lösung aller Schwierigkeiten der italienischen Frage entdeckt, wenigstens für Toskana. Der Bürgermeister von Livorno macht nämlich bekannt, daß Toskana für jetzt unter piemontesische Diktatur trete, dabei aber „seine volle Selbständigkeit behalte“!

Die deutsche Konversationsstunde.

(Fortsetzung.)

Die Professorin erwiderte: „Die Augen einer Frau, und namentlich einer Mutter, sehen in solchen Dingen scharf; Du nimmst die Sache zu leicht. Gleichwohl ist es möglich, daß ich mich irre. Es hat mir geschienen, daß der General einen sehr dummen Streich begangen hat, indem er bei dem Unterrichte die Zugrundlegung irgend eines Schriftstellers ausschloß; die Augen des Lehrers und der Schülerin sind bei der freien Konversation an keinen Schulgegenstand gebunden, und haben volle Muße, herumzuschweifen. Um den Studenten besser zu beobachten, habe ich mich seit lange aus der Unterrichtsstunde zurückgezogen, und deshalb Penitente Breder Theil nehmen lassen; so war es mir möglich, den Jüngling durch das Schlüsselloch zu beobachten. Derselbe verwendet fast kein Auge von seiner Schülerin, und ist seit kurzem so bereit geworden, daß ich glaube, er ist sterblich verliebt in Marie.“

„Und gesetzt, dies wäre wahr,“ erwiderte Rudolph, „was könnte es schaden? Laß ihn seufzen, laß ihn träumen, laß ihn sehnsüchtig blicken, damit er nicht an Mariens Herz nicht. Und wäre auch dies geschähen, selbst dann halte ich die Gefahr noch nicht für groß, für mich wenigstens nicht.“

„Du bist sehr zuversichtlich, lieber Referendar,“ sagte die Mutter, „aber glaube mir, es ist leichter, ein Examen vor einer Prüfungskommission zu bestehen, als ein widerspänziges Mädchenherz zur Liebe zu zwingen. Besser ist besser! Ich halte es am zweckmäßigsten, wenn die leidige Konversationsstunde zwischen Walden und Marie gänzlich aufhört. Wozu soll der General das schwere Geld für so leichte Waare ausgeben. Ich will morgen dem General persönlich die Sachlage schildern, und bin überzeugt, daß die letzte Stunde Walden's sehr bald geschlagen hat. Du kannst, wenn etwa der General auf Konversation bestehen sollte, die Sache eben so gut

R.426. Neunkirchen, Amt Eberbach. Allen unsern auswärtigen Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater, der grundherrl. v. Verlichingen'sche Rentamtmann und großh. Steuerperäquator Heinrich W e s c h, in Folge einer Lungenkrankheit am 6. d. M., Abends 11 Uhr, sanft und ruhig in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bittet, Neunkirchen, den 7. Mai 1859, Die trauernde Wittwe Philippine W e s c h, geb. Laufe, mit ihren 3 Kindern.

R.225. Porto frei erhält man von der Salm'schen Buchhandlung in Würzburg gegen frankirte Betragseinsendung zugesandt: Augsburg'scher Kochbuch. Neueste Ausgabe, gut gebunden, 1 fl. 36 fr.

R.418. Karlsruhe. Wiederholte Aufforderung an die praktischen Aerzte zur Dienstleistung bei dem Groß. Armeekorps auf Kriegsdauer.

Diejenigen in der inneren Heilkunde und Chirurgie licenzirten Aerzte, welche dem groß. Armeekorps auf Kriegsdauer Dienste leisten wollen, haben sich binnen 8 Tagen unter Vorlage beglaubigter Abschriften der Rezeptionsurkunden persönlich bei dem Generalstabsarzt daber zu melden. Wer von den Angemeldeten als Militärarzt angenommen wird, erhält den Rang und Charakter eines Oberarztes, einen jährlichen Gehalt von 800 fl., ein Equipirungsgeld von 200 fl., das etatmäßige Pferdegeld und bei seiner Entlassung ein jährliches Bartgeld von 400 fl. für zwei Jahre, letzteres sofern er nicht innerhalb dieser beiden Jahre bei dem Militär definitiv angestellt oder im Civildienst verwendet wird. Gleiche Bezüge erhalten auch diejenigen Aerzte, welche sich schon auf das erste Ausschreiben hin gemeldet haben und als Militärärzte angenommen werden. Karlsruhe, den 7. Mai 1859. Groß. Kriegs-Ministerium. Ludwig.

Vom Kriegsschauplatz authentische Abbildungen und Berichte bringen. Abonnements auf das laufende Quartal nehmen alle Postämter und Buchhandlungen noch an. R.406.

R.438. Karlsruhe. Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen. Freitag den 17. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, findet die ordentliche Generalversammlung unserer Gesellschaft daber statt, wozu die Besitzer der in den Genährbüchern der Gesellschaft eingetragenen Aktien und Obligationen hierdurch eingeladen werden. Die Vorlegung der Dokumente, welche nach §. 3 der Geschäftsordnung zum Besuche der Versammlung nötig ist, hat vor Eröffnung der Generalversammlung zu geschehen, und zwar im Lokale des „Wafennms“, woselbst auch die Generalversammlung abgehalten wird. Außer den gewöhnlichen Verhandlungen hat diese Generalversammlung nach §. 27 der Statuten auch eine Erneuerungswahl des Ausschusses vorzunehmen, was wir hierdurch statutenmäßig bekannt machen. Karlsruhe, den 10. Mai 1859. Der Vorstand des Ausschusses: Mag von Haber.

Jodwasser aus Hall in Oberösterreich. R.383. Dieses natürliche Mineralwasser, an der Quelle Haller Kröpfwasser genannt, übertrifft an Jod- und Bromgehalt alle übrigen derartigen Mineralwässer, und eignet sich durch das richtige Verhältnis seiner Nebenbestandtheile ganz insbesondere auch zum innerlichen Gebrauch. Nach vieljährigen Erfahrungen achtbarer und sehr renommirter Aerzte leistet dieses Wasser die ausgezeichnetsten Dienste bei allen chronischen Leiden strophulösen Ursprungs, wie bei allgemeiner Skrophelsucht, bei Anschwellung und Verhärtung der Drüsen, namentlich des Halses (Kröpfe), des Unterkiefers, der Achselhöhlen, der Leisten, der Leber und Milz; bei Leiden des Knochensystems und der Gelenke; bei chron. Leiden der Seh-, Gehör-, Geruchsorgane, also namentlich bei chron. strophulösen Augenentzündungen, bei Reizung zur Anschwellung der Nasenflügel, bei fließenden Ohren, bei Affectionen der Schleimhäute, bei skrophulösen Hautleiden, namentlich Flechten, bei strophulösen und veralteten syphilitischen Leiden der Geschlechts-Sphäre, Menstrualkolik etc. Das Haller Jodwasser kommt meist als Kesselbohmweisse und zweckmäßig mit Milch vermischt, zur Anwendung, und eignet sich dadurch namentlich auch zur Anwendung bei Kindern. Die außerordentliche Wirksamkeit des Jods in kleinen Gaben bei den angeführten chron. Leiden hat sich, gegenüber der reinen Anwendung der Jodpräparate, durch die sobaldigen Mineralwässer recht auffallend herausgestellt, und kommen die Resultate der letzteren immer mehr zur Anerkennung. Das Haller Jodwasser ist in frischer Füllung in großen und kleinen Flaschen angekommen, und zu haben in der Hauptniederlage für Württemberg und Baden in der Sicherer'schen Apotheke in Heilbronn, von welcher auch Bestellungen zum Wiederverkauf billig effectuirt werden.

R.19. Frankfurt a. M. Am 1. Juli IIte Ziehung der Neuchateler 20-Fs.-Anlehen-Loose. Gewinne: Fs. 100,000, 2 à 50,000, 1 à 40,000, 1 à 35,000, 2 à 30,000, 5 à 25,000, 5 à 20,000, 2 à 16,000, 4 à 10,000, 1 à 8,000, 4 à 6,000, 3 à 5,000, 2 à 4,000, 8 à 3,000, 91 à 1,000, mindestens aber Fs. 25. Original-Obligations-Loose sind zu haben à 9 fl. 20 kr., in Quantitäten billiger, durch das Bank- und Wechselgeschäft von Joseph Schneider in Frankfurt a. M.

R.277. Karlsruhe. The Defender, National-Assurance and Investment-Association. Lebens-, Aussteuer-, Renten- und Kapital-Versicherungs-Gesellschaft in London, 54, New Bridge Street, Blackfriars und 5, Pall Mall East. Autorisirt auf Grund der Parlamentsakte 7 u. 8 Victoria, Kap. 110 u. 17 u. 18 Kap. 43.

Die obige Gesellschaft besitzt ein Grundkapital von 1 Million Pfund Sterling = 1 1/2 Millionen Gulden und versichert zu den solidesten und loyalsten Bedingungen, als: Militär-Personen werden wie Zivil-Personen angenommen. 66 2/3 % des Gewinns der Gesellschaft werden an diejenigen vertheilt, welche mit Gewinn-Anteil auf Lebenszeit versichert haben. Unter Umständen wird die Hälfte der Prämien gegen einfache Verzinsung freilicirt. Gegen in der Billigkeit liegende Bedingungen wird auf Verlangen bei Lebensversicherungen das versicherte Kapital schon bei Lebzeiten ausbezahlt. Bei gemeinsamen Todesfall, Selbstmord, Duell wird ebenfalls unter Umständen und in der Billigkeit liegenden Bedingungen die versicherte Summe ausbezahlt. Bei Aussteuer-Versicherungen werden gegen 5 % Prämienzuschlag bei zu frühem Tode die eingezahlten Prämien entweder zurückgegeben, oder je nach Wunsch der Aeltern ein anderes Kind dagegen versichert. Bei Kapital- und Renten-Versicherungen werden die eingezahlten Gelder niemals aus dem Lande gezogen, sondern auf Hypotheken in dem Lande des Versicherten gegeben. Einem geehrten Publikum erlaube ich mir daher, meine Gesellschaft angelegentlichst zu empfehlen. Karlsruhe, im April 1859. Töpfer, Fähringerstraße Nr. 53, 2r Stod.

R.268. Frankfurt a. M. Deutscher Phönix.

In Folge der statutenmäßigen Bestimmungen des Verwaltungsrathes und der desfalls an die Generalversammlung daber in deren Sitzung vom 30. April d. J. gemachten Mittheilung, ist für das Jahr 1858 auf die Aktien der Gesellschaft „Deutscher Phönix“ eine Dividende von Neun Gulden für je 1000 fl. Nominalwerth festgesetzt worden.

Die Auszahlung dieser Dividende hat gleichzeitig mit derjenigen der Zinsen von den geleisteten baaren Einlagen zu geschehen, und es sind hiernach auf jeden Coupon für 1858 von Lit. A. fl. 15. — fr. für Zins und Dividende zu entrichten.

Die Inhaber solcher Coupons werden demnach hiermit aufgefordert, gegen Abgabe derselben deren Betrag vom 2. bis 16. Mai d. J. täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, an der Kasse der Gesellschaft daber (Börsengebäude) in Empfang zu nehmen.

Später kann die Auszahlung nur Dienstags und Freitags gleichfalls in den Vormittagsstunden stattfinden.

Diejenigen Aktionäre, welche den Betrag ihrer Coupons zu erheben wünschen, haben sich deshalb nach Inhalt der Statuten an die Section der Gesellschaft oder an Herrn Banquier G. W. K. selbst zu wenden. Frankfurt a. M., den 30. April 1859.

Der Verwaltungsrath der Versicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phönix“.

Q. 457. Englischer Patent-Portland-Cement und Patent-Marmor-Cement aus der patentirten, größten Fabrik Englands John Bazley White & Brothers.

Dieser berühmte Cement wurde bei den wichtigsten Bauwerken, z. B. bei den großen Hafenbauten in Cherbourg und Havre, bei dem Bau der neuen Parlamentshäuser, der Köln-Giesener, Ruhr-Sieg-, Rhein-Nabe- und anderen Bahnen, sowie bei bedeutenden Festungs- und Bergwerksbauten mit glänzendem Erfolg verwendet. — Wir erhalten monatlich mehrere Sendungen direkt aus obiger Fabrik und werden nach wie vor nicht allein frische Waare, sondern auch in unseren Preisen seiner soliden Konkurrenz nachsehen. — Alles Nähere findet sich in unseren Gebrauchsanweisungen. — Diejenigen, welche die von den Alleinverkaufern an ihren Plätzen unter besonderen Bedingungen zu erhalten wünschen, belieben sich sofort an uns zu wenden.

Leybold & Kothe in Köln. Alleinige Cessionäre für den Verkauf der White'schen Cemente in ganz West- und Süddeutschland.

Lager hiervon halten: Die Herren Gebr. Jost in Karlsruhe, Chr. Keller & Co. in Heidelberg, Jul. Glinger & Co. in Mannheim, Aug. Braun in Oberkirch.

R.382. Erste k. k. privilegierte Donau-Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft.

Sahrplan der Personenschiffe vom 1. Mai 1859 angefangen bis auf Weiteres. Donau-Fahrten.

Table with columns: Abwärts, Aufwärts, and specific routes like Wien to Pest, Wien to Orsova, etc.

zischen Wien, Giurgevo (Bucharest), Jbraila, Galatz (Jassy), Odeffa und Constantinoel.

Don Wien — Sonntag früh 6 1/2 Uhr (mit dem gewöhnlichen Passagierschiffe bis Pest). Don Pest — Montag 7 Uhr früh.

Antunft in Giurgevo Mittwoch früh, Galatz Donnerstag, Odeffa Samstag, Constantinoel Sonntag.

Näheres zu erfragen bei G. Eisenhardt, I. I. Herr. Konsul in Mannheim.

R.186. Nr. 4880. Karlsruhe. Hausversteigerung. Das zum Nachlasse der in Durlach wohnhaft gewesenen und daselbst verstorbenen Seifenfabrik Wilhelm Burkard's Wittve, Magdalena, geborne Batti, von hier, gehörige, unten beschriebene Wohnhaus wird am Mittwoch den 18. Mai d. J., Mittags 2 Uhr, in dem Geschäftszimmer des Notars Süss, Spitalstraße Nr. 47, nachmals einer Versteigerung ausgesetzt, und der Zuschlag ertheilt, wenn ein annehmbares Gebot über dem Anschlag gemacht wird.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Dachlogie, Treppenausbau links, zweistöckigem Anbau rechts und einem Remisebaue hinten, mit kleinem Hofraum, Nr. 88 in der Durlacher Dorfstraße, neben Karl Peiter, Bäckermeister, und Kleinfährler Haber's Witve, daber, tarirt zu 3600 fl. Karlsruhe, den 29. April 1859. Groß. bad. Stadtmag. -Revisorat. G. Gerh. vdt. Müller.

R.394. Bruchsal. Lehrling-Gesuch. In meinem Spezerei- und Kurz-Waaren-Geschäft ist eine Lehrlingstelle offen und nehme ich frankirte Anmeldungen entgegen. Bruchsal, im Mai 1859. G. J. Jund.

R.436. Stellegefuch. Ein Frauenzimmer aus guter Familie, welches Bildung besitzt, der deutschen und französischen Sprache mächtig ist, allen weiblichen Arbeiten vorstehen kann, wünscht eine Stelle bei einer angesehenen Familie. Gefällige Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre H. Nr. 164 entgegen.

R.441. Lehrling. Ein junger kräftiger Bursche von guter Erziehung, welcher gute Schulkenntnisse besitzt und die Pandlung zu erlernen wünscht, kann mit oder ohne Lehrgeld aufgenommen werden. Unter frankirten Briefen Näheres bei der Expedition dieser Zeitung.